

# Maulbeerschildlaus

*(Pseudaulacaspis pentagona)*



# Allgemeines

Der ursprünglich in Asien beheimatete Schädling wurde im 19. Jh. über Italien nach Europa eingeschleppt. Er gilt auf vielen Wirtspflanzen als gefährlich und schwer zu bekämpfen.

## Wirtspflanzen

Die Maulbeerschildlaus saugt an sehr vielen verschiedenen Pflanzenarten. Häufig an Pfirsich, Marille, Flieder, Liguster, Esche, Blauraute, Ribisel, Kiwi, Bartblume und Maulbeere.

## Schadbild

Die Tiere besiedeln die Rinde im unteren Stamm- und Astbereich (Bild 3). Da die Maulbeerschildlaus stets in Massen auftritt, werden den Wirtspflanzen durch die Saugtätigkeit große Mengen an lebenswichtigen Nährstoffen entzogen. Stark befallene Wirtspflanzen werden von Jahr zu Jahr schwächer, verkümmern und können schließlich absterben.

Die männlichen Larven bleiben in der Nähe der Mutter, die weiblichen wandern umher und besiedeln so neue Pflanzenteile und Lebensräume, bevor sie sich endgültig festsetzen. Die Verbreitung erfolgt auch durch den Wind oder durch Verschleppung von befallenem Pflanzenmaterial.

**Ihre Expertinnen und Experten,  
wenn's um Pflanzenschutz geht:**

**Wiener Stadtgärten  
Pflanzenschutzdienst für Wien**

1200 Wien, Dresdner Straße 81–85,  
Stiege 2/6. Stock

Mail: [pflanzenschutz@ma42.wien.gv.at](mailto:pflanzenschutz@ma42.wien.gv.at)

Telefon: 01/4000 42483

[park.wien.gv.at](http://park.wien.gv.at)



© C. Hoyer

Bild 1: Männliche Maulbeerschildläuse



© Kern- und Steinobstberatung LK-Steiermark

Bild 2: Männliche (unten) und weibliche Schilde (oben)



© Wiener Stadtgärten

Bild 3: Befall an einem Strauch

# Entwicklung

Die ausgewachsenen männlichen Larven sind etwa 1 bis 1,5 Millimeter groß. Ihre länglichen und ovalen Schilde sind mit weißen Wachsfäden überzogen. Sie sitzen in Massen an Stämmen, Ästen und Zweigen, die bei starkem Befall aussehen, als wären sie mit weißer Farbe bestrichen worden (Bild 3).

Die geschlechtsreifen Männchen haben Flügel, um die Weibchen besser erreichen zu können (Bild 1). Nach der Befruchtung sterben sie ab und bilden mit ihren wachsüberzogenen Schilden eine krustenartige Struktur.

Die Weibchen tarnen sich mit einem rund-ovalen, graubräunlichen Schild von 2 bis 2,5 Millimetern. Darunter versteckt sich der gelbliche Körper. Sie sitzen meist oberhalb des von den Männchen besiedelten Stammbereichs. Einzelne Weibchen können leicht übersehen werden (Bild 2).

In unserer Klimazone bildet die Maulbeerschildlaus zwei Generationen. Die befruchteten Weibchen überwintern am Holz. Sie legen von Ende April bis Mai etwa 100 Eier unter ihrem Schild ab und sterben.

Nach etwa zwei Wochen schlüpfen die ca. 0,2 Millimeter großen, weißen Larven. Die männlichen Larven durchlaufen zwei, die weiblichen drei bis fünf Stadien.

Ab Mitte Juni ist die erste Generation ausgewachsen und geschlechtsreif. Je nach Witterung fliegt die zweite Generation von Ende August bis Anfang Oktober.

# Allgemeine Maßnahmen

Beim Kauf von Pflanzen auf Befallsfreiheit kontrollieren. Um den durch die Saugtätigkeit der Läuse entstehenden Schaden gering zu halten, sollten Maßnahmen ergriffen werden, um die Pflanze zu stärken.

Vor allem eine ausreichende Versorgung mit Wasser und Nährstoffen ist wichtig.

## Mechanische Bekämpfung

- Wiederholtes Abbürsten, Wegschaben oder Wegspritzen der Schildläuse vom Holz, führt zu einer Verringerung der Population.
- Stark befallene Einzeltriebe entfernen.

## Biologische Bekämpfung

- Nach der mechanischen Bekämpfung stehen für bestimmte Kulturen biologische Pflanzenschutzmittel (z. B. Ölpräparate) zur Verfügung.  
Die Wirkung dieser Präparate wird durch vorhergehende mechanische Behandlung deutlich erhöht.

## Chemische Bekämpfung

- Die chemische Bekämpfung der Maulbeerschildlaus ist sehr schwierig, da sich die Läuse mit ihren harten Schilden effektiv schützen.

Alle Entwicklungsstadien können mit zugelassenen Insektiziden bekämpft werden. Die empfindlichsten Stadien sind die Larvenstadien der ersten (Mitte Mai bis Ende Juni) und zweiten (Mitte Juli bis Ende August) Generation.

In Wien sind die Bestimmungen des Wiener Pflanzenschutzmittelgesetzes zu beachten.

